

Checkliste 3, Methodik-Design & Auswertung – (Arbeitsleitfaden)

So nutzt du diese Methodik-Checkliste

1. Du füllst die Punkte nicht „im Kopf“ aus, sondern schreibst dir zu jedem Abschnitt 3–6 Stichpunkte in ein Methodik-Dokument.
2. Du prüfst vor der Datenerhebung, ob dein Plan **durchführbar** ist (Zeit, Zugang, Kompetenzen).
3. Du gehst erst dann in die Datenerhebung, wenn **Design, Operationalisierung und Auswertung** mindestens als Rohplan stehen.

Stopp-Kriterien (wenn eines zutrifft: erst Methodik reparieren, dann Daten erheben)

1. **Du kannst nicht in 2 Sätzen erklären, warum genau dieses Design deine Forschungsfrage beantwortet.**
2. **Zentrale Begriffe sind nicht mess- oder beobachtbar gemacht** (keine Indikatoren/Variablen/Kategorien).
3. **Du hast keinen realistischen Datenzugang** (Stichprobe nicht erreichbar, Dokumente nicht verfügbar, keine Freigaben).
4. **Du hast keinen Auswertungsplan** (bei quantitativen Daten: kein Modell/keine Kennzahlen; bei qualitativen Daten: keine Schritte vom Material zur Interpretation).
5. **Ethik/Datenschutz sind ungeklärt** (Einwilligung, Anonymisierung, Speicherung).

1) Methodik-Design festlegen: Was ist dein Forschungsdesign?

- Forschungsfrage ist einer **Designlogik** zugeordnet: explorativ, deskriptiv, explanativ, evaluativ.
- Du entscheidest dich begründet für **qualitativ**, **quantitativ** oder **Mixed Methods** (inkl. kurzer Begründung, warum diese Logik zur Frage passt).
- Das Design ist sauber benannt (z. B. Querschnittsstudie, Experiment, Fallstudie, Leitfadeninterview-Studie, qualitative Inhaltsanalyse).
- Bei **Mixed Methods** ist die Integrationslogik benannt: *sequenziell* (qual → quant oder umgekehrt) oder *parallel* (gleichzeitig), und **wo** die Integration passiert (Fragestellung, Datenerhebung, Auswertung, Interpretation).
- Du klärst früh, ob du **kausale Aussagen** machen willst. Wenn ja: Passt dein Design dazu (z. B. Experiment/quasi-experimentell)? Wenn nein: Formuliere die Forschungsfrage so, dass sie keine Kausalität suggeriert.

2) Untersuchungsgegenstand präzisieren: Einheit, Kontext, Zeitraum

- **Untersuchungseinheit** (Unit of Analysis) ist klar (Personen, Organisationen, Dokumente, Länder, Social-Media-Posts etc.).
- **Untersuchungsfeld** und Kontext sind abgegrenzt (z. B. DACH, Branche, Zeitraum, Plattform).
- Einschluss- / Ausschlusskriterien sind definiert (wer/was zählt dazu, wer/was nicht?).
- Du definierst die **Analyseebene(n)**: z. B. Individuum vs. Organisation vs. Dokument. (Viele Arbeiten scheitern an stillen Ebenenwechseln.)
- Du legst fest, was dein **Vergleich** ist (falls vorhanden): z. B. zwei Gruppen, zwei Zeitpunkte, zwei Fälle, zwei Dokumenttypen.

3) Stichprobe & Fallauswahl: Wie kommst du zu deinen Daten?

Quantitativ (Survey / sekundärstatistisch):

- Zielpopulation und Stichprobenrahmen sind beschrieben.
- Sampling-Strategie ist nachvollziehbar (z. B. Zufallsstichprobe vs. Convenience Sample) inkl. Limitationen.
- Du klärst, wie groß die Stichprobe **mindestens** sein muss, damit deine Auswertung sinnvoll ist (nicht mathematisch perfekt, aber argumentierbar).
- Du definierst **Umgang mit Non-Response** (wer antwortet nicht und warum ist das relevant?).

Qualitativ (Interviews / Fälle / Dokumente):

- Auswahlstrategie ist begründet (z. B. purposive / theoretical, sampling, maximale Variation, kritische Fälle).
- Zielgröße (z. B. Anzahl Interviews / Fälle) ist realistisch und begründet (z. B. Informationssättigung als Leitidee).
- Du planst **Zugang und Rekrutierung** konkret (über wen, wie viele Anfragen, erwartete Ausfallquote).
- Du definierst, was für dich **Informationssättigung** praktisch bedeutet (Woran erkennst du, dass weitere Interviews kaum neue Aspekte liefern?).

4) Operationalisierung / Konzept-Messung: Begriffe werden messbar

- Zentrale Konzepte sind **definiert** (theorie- oder literaturbasiert).
- **Indikatoren / Variablen** sind abgeleitet (wie zeigt sich das Konstrukt empirisch?).
- Bei Skalen: Quelle, Items, Antwortformat, Kodierung und ggf. Skalenbildung dokumentiert.
- Bei qualitativen Kategorien: erste **Kategoriendefinitionen** / Ankerbeispiele skizziert.
- Du erstellst eine **Operationalisierungstabelle** (1 Seite reicht): *Konstrukt* → *Definition* → *Indikator/Item/Kategorie* → *Datenquelle* → *Auswertungsschritt*.
- Quantitativ: Du legst vorab fest, wie du mit **Skalenrichtung**, **Umkodierungen** und **Indexbildung** umgehst.
- Qualitativ: Du definierst für zentrale Kategorien **Abgrenzungsregeln** (Was zählt dazu, was zählt ausdrücklich nicht dazu?) plus 1–2 Ankerbelege.

5) Datenerhebung: Instrumente, Ablauf, Dokumentation

- Erhebungsinstrument liegt vor (Fragebogen / Interviewleitfaden / Codebuch / Dokumentenliste).
- Erhebungsablauf ist beschrieben (Rekrutierung, Durchführung, Dauer, Ort/online, Aufzeichnung).
- Ein Pretest / Pilot ist geplant oder durchgeführt (insb. Fragebogen / Leitfaden).
- Datenmanagement ist organisiert (Benennung, Versionierung, sichere Speicherung).
- Du klärst **Einfluss des Erhebungssettings**: online vs. vor Ort, Einzelinterview vs. Gruppe, anonym vs. personalisiert – und welche Verzerrungen dadurch möglich sind.
- Du definierst eine **Dokumentationsroutine**: Feldnotizen/Memos (qualitativ), Protokoll zu Ausschlüssen und Abbrüchen (quantitativ).

6) Auswertungsplan vorab festziehen (nicht erst nach Datenerhebung)

Quantitativ:

- Hypothesen/Erwartungen sind formuliert (falls hypothesentestend).
- Variablenrollen sind klar (AV / UV / Kontrollvariablen).
- Geplante Verfahren sind passend (z. B. deskriptiv, Korrelation, Regression, Gruppenvergleiche) und begründet.
- Annahmen/Diagnostik sind berücksichtigt (z. B. Ausreißer, Multikollinearität, Heteroskedastizität – je nach Verfahren).
- Du planst **Datenbereinigung**: Plausibilitätschecks, Ausreißerstrategie (entfernen, robust schätzen – je nach Sinn), Dubletten.
- Du legst den **Umgang mit Missing Data** fest (z. B. listwise deletion, Imputation, „missing“ als Kategorie – abhängig von Datentyp und Logik).
- Du definierst vorab, welche Ergebnisse du **mindestens** berichtest (z. B. Effektstärken, Konfidenzintervalle, Modellgüte – passend zu deinem Verfahren).

Qualitativ:

- Auswertungsverfahren ist benannt und begründet (z. B. qualitative Inhaltsanalyse, thematische Analyse, Fallstudienlogik).
- Vorgehen ist schrittweise beschrieben (Transkription/Materialaufbereitung → Kodieren → Kategorien → Verdichtung/Interpretation).
- Du planst, wie du Zitate/Belege auswählst (Transparenz der Interpretation).
- Du definierst, ob du **deduktiv**, **induktiv** oder **kombiniert** kodierst – und was das konkret heißt (Startkategorien aus Theorie vs. aus Material).
- Wenn mehr als eine Person kodiert: Du regelst **Kodierabgleich** (z. B. gemeinsames Kodieren eines Teilmaterials, Regelklärung, Revision des Codebuchs).
- Du legst fest, wie du **Gegenbeispiele** behandelst (Material, das nicht zu deinem Muster passt), statt es still zu ignorieren.

7) Qualitätssicherung (Gütekriterien) konkret machen

Quantitativ:

- Reliabilität / Validität sind adressiert (Messqualität, Konstruktvalidität).
- Interne / Externe Validität wird reflektiert (z. B. Kausalität nur bei passendem Design).
- Du prüfst, ob deine Messung eher **objektiv**, **subjektiv** oder **proxy-basiert** ist – und welche Konsequenzen das für Interpretation und Limitationen hat.
- Du benennst typische **Bias-Risiken** (Common-Method-Bias bei nur einem Fragebogen; soziale Erwünschtheit; Selektionsbias).

Qualitativ:

- Vertrauenswürdigkeit wird abgesichert (z. B. Transparenz / Audit Trail, Triangulation, Reflexivität, ggf. Member Checks – je nach Machbarkeit).
- Du planst **Reflexivität** kurz ein: Welche Vorannahmen bringst du mit, und wie vermeidest du, dass sie unbemerkt die Interpretation dominieren?
- Du planst **Transparenz/Audit Trail**: Was dokumentierst du (Versionen des Leitfadens, Codebuch-Änderungen, Memos)?

8) Ethik, Datenschutz, Prüfungsnähe

- Informierte Einwilligung (bei Interviews / Umfragen) ist geregelt.
- Anonymisierung / Pseudonymisierung ist geplant; sensible Daten werden minimiert.
- Verarbeitung und Speicherung sind DSGVO-konform organisiert (Zugriffsrechte, Löschkonzept). (EU, 2016/679)
 - Einwilligung (Zweck, Freiwilligkeit, Widerruf)
 - Anonymisierung/Pseudonymisierung
 - Speicherort und Zugriff (wer kann was sehen?)
 - Löscho- oder Aufbewahrungsregel
- Du klärst, ob du **sensible Daten** erhebst (z. B. Gesundheit, politische Einstellungen, Beschäftigungsdaten) und ob das überhaupt notwendig ist.

9) Darstellung der Ergebnisse: Trennung, Nachvollziehbarkeit, Reproduzierbarkeit

- Ergebnisdarstellung ist von Diskussion klar getrennt (Befund vs. Interpretation).
- Quantitativ: Tabellen / Grafiken sind korrekt beschriftet; Kennzahlen und Modellangaben sind nachvollziehbar.
- Du erstellst eine kurze **Tabellen- und Abbildungslogik** (Was kommt in den Ergebnisteil, was in den Anhang?).
- Qualitativ: Kategorien sind definiert; Befunde werden mit geeigneten Zitaten/Belegen gestützt; Vorgehen ist transparent.
- Du definierst, wie viele **Belege/Zitate** du pro Befund mindestens brauchst, damit es nicht nach „Cherry Picking“ aussieht.

Reproduzierbarkeit (prüfungsrelevant):

- Du sicherst **Versionierung** (Datensatz v1/v2, Codebuch v1/v2, Auswertungsskripte).
- Wenn du mit Software arbeitest: **Software-Version** und zentrale Einstellungen dokumentieren (nicht als Methode, sondern als Nachvollziehbarkeit).

10) Typische Fehler (Sofort-Check)

- Methode wird als Tool beschrieben („SPSS / Atlas.ti“) statt als wissenschaftliche Entscheidungslogik.
- Forschungsfrage passt nicht zur Methode (z. B. „Warum“-Frage mit reiner Deskription ohne Erklärlogik).
- Auswertung wird erst nach Datensichtung „erfunden“ (fehlender Analyseplan).
- Begriffe sind nicht operationalisiert („Erfolg“, „Qualität“, „Populismus“ ohne messbare Indikatoren).
- Limitationen werden nicht benannt (z. B. Convenience Sample, geringer N, Bias).
- „Ich berichte nur signifikante Ergebnisse“ (oder nur passende Zitate) → verzerrt die Aussage.
- Vermischung von **Konstruktdefinition** und **Messung** (z. B. „Erfolg ist, wenn viele Nutzer da sind“ – ohne Definition, warum das Erfolg ist).
- Unklare Trennung von **Daten** und **Interpretation** (insbesondere bei qualitativen Arbeiten).

Ergebnis: Methodikteil, der „prüfungsfest“ ist

Was du am Ende wirklich vorliegen haben musst (prüfungsfest)

Wenn du diese Liste abhaken kannst, ist dein Methodikteil stabil:

1. **Design-Steckbrief (½–1 Seite)** Forschungslogik, Designbezeichnung, Einheit der Analyse, Kontext, Zeitraum, Abgrenzung.
2. **Operationalisierung (1 Seite Tabelle)** Konstrukt → Indikator/Kategorie → Datenquelle → Auswertung.
3. **Erhebungsunterlagen im Anhang** Fragebogen/Leitfaden/Codebuch + Rekrutierungstext (falls vorhanden) + Pretest-Notiz (kurz).
4. **Auswertungsplan (als Schrittfolge)**
 - Quantitativ: Variablenrollen, Verfahren, Diagnostik, Umgang mit Missing Data, geplante Ergebnisdarstellung.
 - Qualitativ: Materialaufbereitung, Kodierlogik, Codebuchpflege, Verdichtung/Interpretation, Auswahl von Belegen.
5. **Qualität & Ethik (knapp, aber konkret)** Welche Gütekriterien sind für dein Design relevant und wie setzt du sie praktisch um? Datenschutz/Ethik sauber geregelt.

Mini-Selbsttest (30 Sekunden)

- Kann ein fachfremder Leser anhand deines Methodikteils grundsätzlich **nachvollziehen**, wie du von Forschungsfrage → Daten → Ergebnis kommst? Wenn nein: Es fehlt meist entweder Operationalisierung oder Auswertungslogik.



Viel Erfolg...!